

Titel

Zusammenschluss ersehnt bis vorsichtig gewünscht

Kurzbericht zur Studie
Zusammenschluss oberes Wynental
Juni 2005
im Auftrag der Gemeinden Burg, Menziken,
Pfeffikon und Reinach

Projektteam:
Urs Bieri, Politikwissenschaftler
Claude Longchamp, Politikwissenschaftler
Bianca Rousselot, Politikwissenschaftlerin
Silvia Ratelband-Pally, Administration



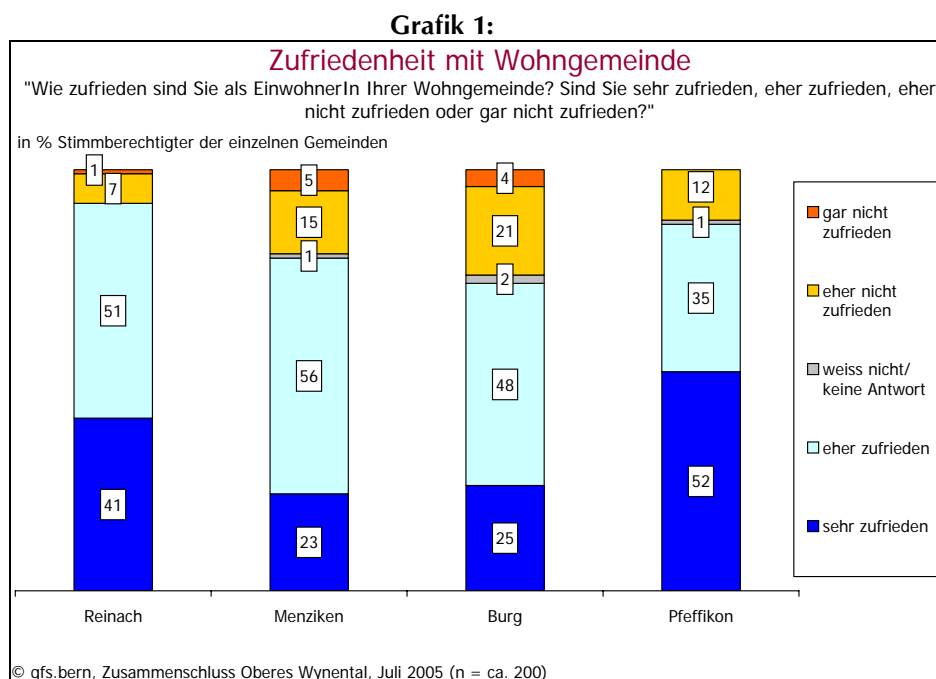
Bern, den 18. August 2005
geht ausschliesslich an den Kunden
strikte intern, nicht für die
Publikation bestimmt

Das Mandat

Die vier Gemeinden Burg, Menziken, Pfeffikon und Reinach haben das Forschungsinstitut gfs.bern beauftragt, eine Situationsanalyse rund um einen allfälligen Zusammenschluss der vier Gemeinden durchzuführen. Das beauftragte Institut ging dabei der Frage nach, wie die aktuelle Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden empfunden wird, ob daraus Handlungsbedarf abgeleitet werden kann, und inwiefern ein allfälliger Zusammenschluss dem Wunschbild der Einwohner aller vier Gemeinden entspricht. Vorliegendes Management summary fasst die wichtigsten Schlüsse aus der Studie zusammen. Vertiefende Erkenntnisse werden dem Kunden in der August-Präsentation und im Schlussbericht, der gleichzeitig erscheinen soll, aufgezeigt.

Die Zufriedenheit mit der gegenwärtigen Wohnsituation

Die Befragten aus allen vier Gemeinden sind mit ihrer allfälligen Wohnsituation grundsätzlich zufrieden:



Allerdings variiert der Grad dieser Zufriedenheit durchaus beträchtlich:

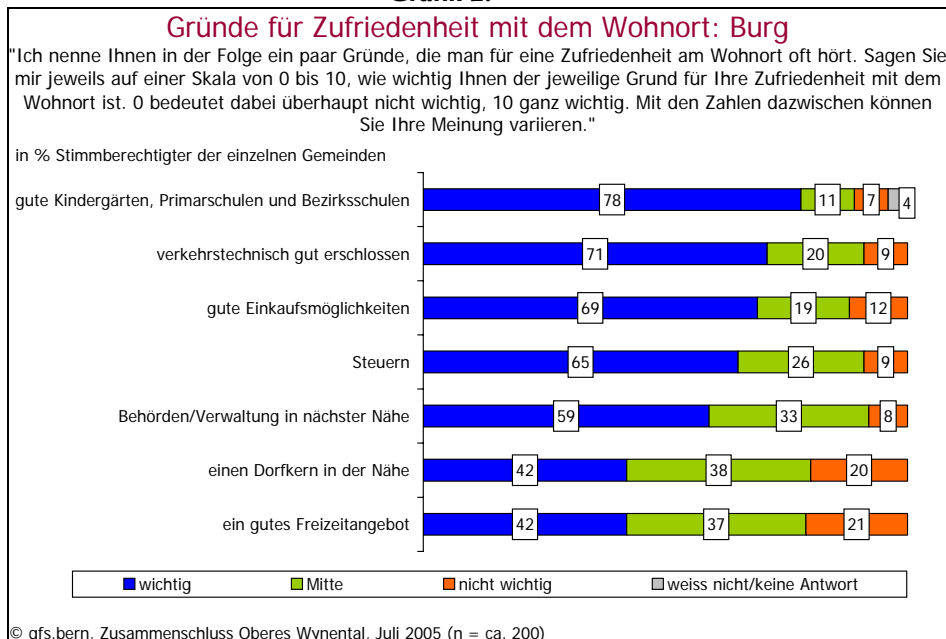
- Während sich die Zufriedenheit in Pfeffikon und Reinach auf hohem Niveau befindet,
- zeigen sich die Stimmberechtigten in Burg und Menziken zwar auch zufrieden, allerdings erkennbar weniger ausgeprägt.

Nichts desto trotz weicht keine Gemeinde grundsätzlich von einer mehrheitlichen Zufriedenheit ab. Dies ist aber keineswegs als spezifisches Phänomen in den vier Gemeinden zu werten - eine solche tiefgehende Zufriedenheit beobachten wir auch in anderen Untersuchungen aus der gesamten Schweiz.

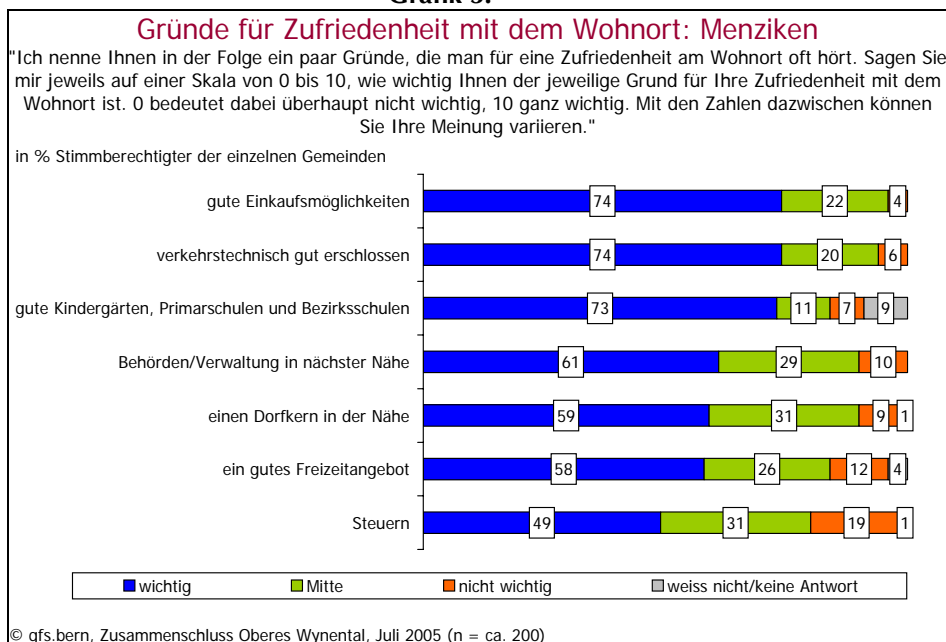
Es erstaunt auch nicht, dass diese Zufriedenheit nicht bei einem oberflächlichen Bauchgefühl halt macht, sondern sich durchaus auch im Detailbereich festhalten lässt. So zeigen sich in allen vier Gemeinden Mehrheiten auch mit dem Dienstleistungsangebot der Gemeinden zufrieden. Auch hier beobachten wir einen erkennbar tieferen Grad von Zufriedenheit in Burg und Menziken.

Es ist dabei keineswegs so, dass diese Zufriedenheit auf Bescheidenheit beruht, die Befragten haben nämlich eine ganze Palette an Dienstleistungen im Hinterkopf, welche ihre Zufriedenheit mitbestimmt

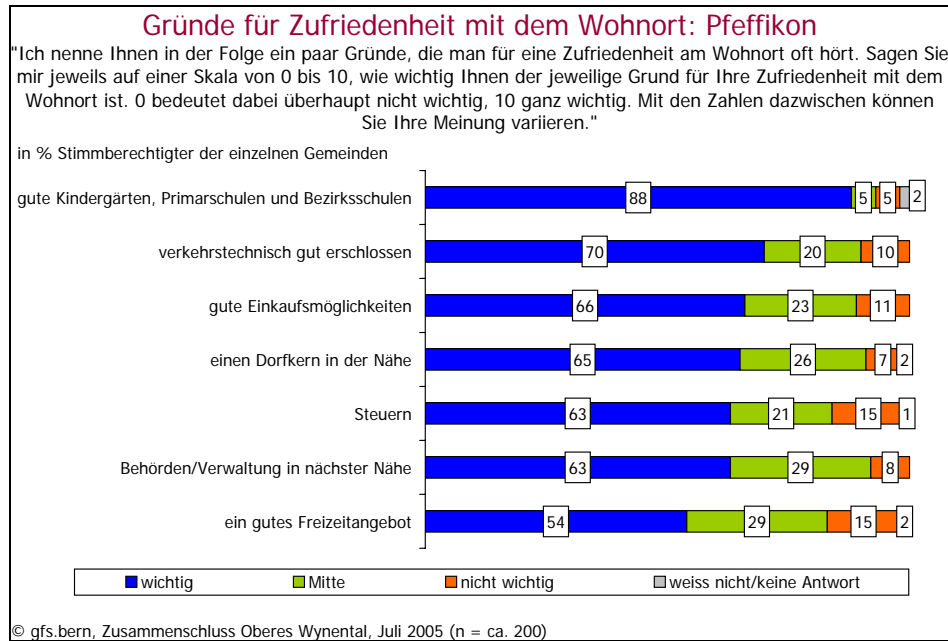
Grafik 2:



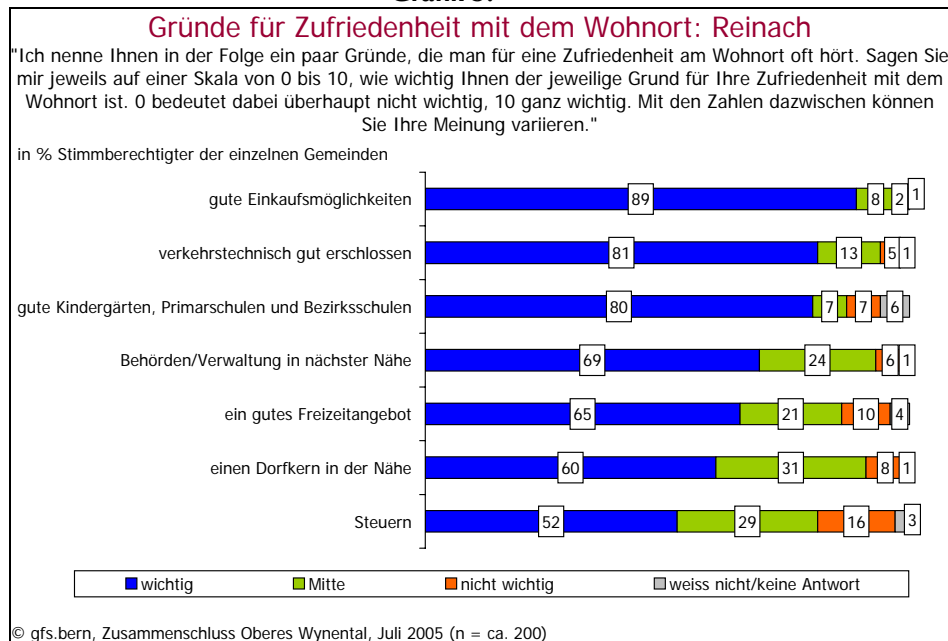
Grafik 3:



Grafik 4:



Grafik 5:



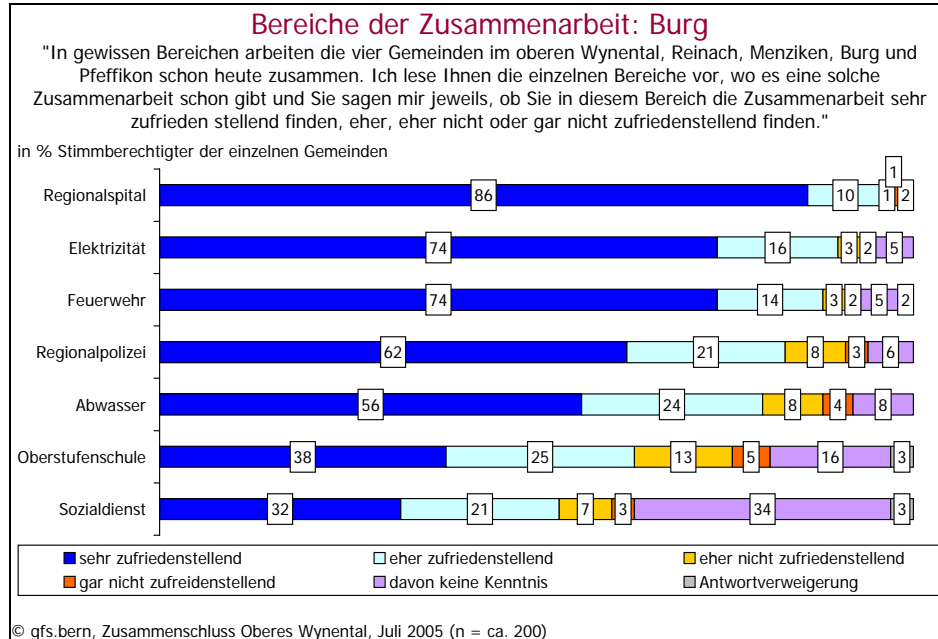
Als zentral für die Zufriedenheit erscheint dabei in allen vier Gemeinden das Schulwesen, gute Verkehrswege und gute Einkaufsmöglichkeiten. Die beiden ersteren sind Aufgaben, welche sich grundsätzlich in einem Gemeindeverbund besser bewerkstelligen lassen, als Einzelgemeinde, was dem Wunschbild eines allfälligen Zusammenschlusses eher förderlich als hinderlich ist. Bezeichnenderweise geniesst auch der Dorf kern in unmittelbarer Nähe in drei von vier Gemeinden eine mehrheitliche Zustimmung. Ein allfälliger Gemeindezusammenschluss muss sich entsprechend auch mit diesem Wunsch auseinandersetzen.

Die Ausnahme davon zeigt sich bei Burg. Zwar spricht sich auch hier eine gewichtige Gruppe für einen nahen Dorf kern aus, diese Gruppe macht aber keine Mehrheit aus.

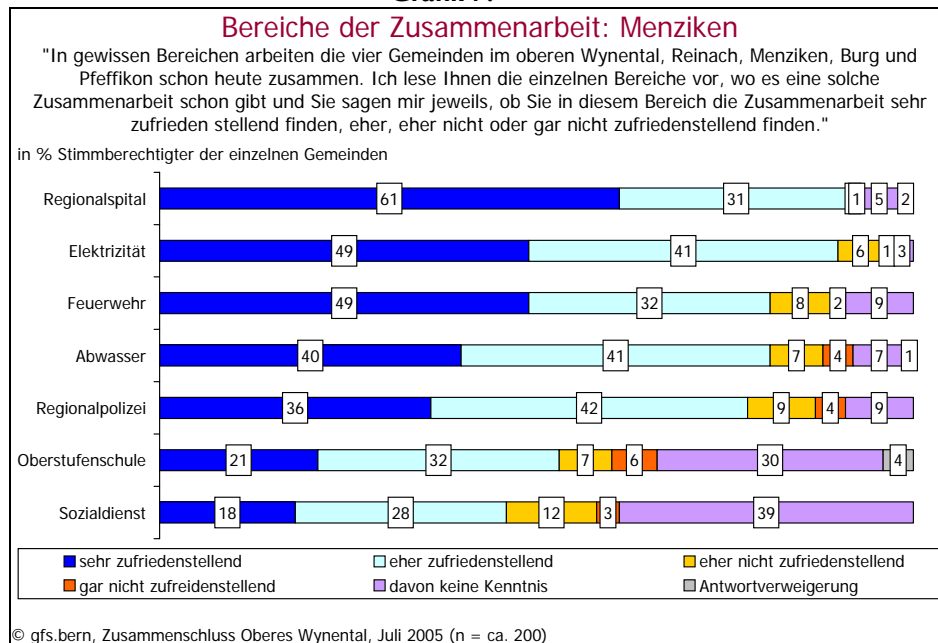
Das generelle Zusammenleben mit den Nachbargemeinden

Auf der sachlichen Ebene wird die Zusammenarbeit mit den umliegenden Gemeinden in allen vier Gemeinden jeweils als befruchtend wahrgenommen:

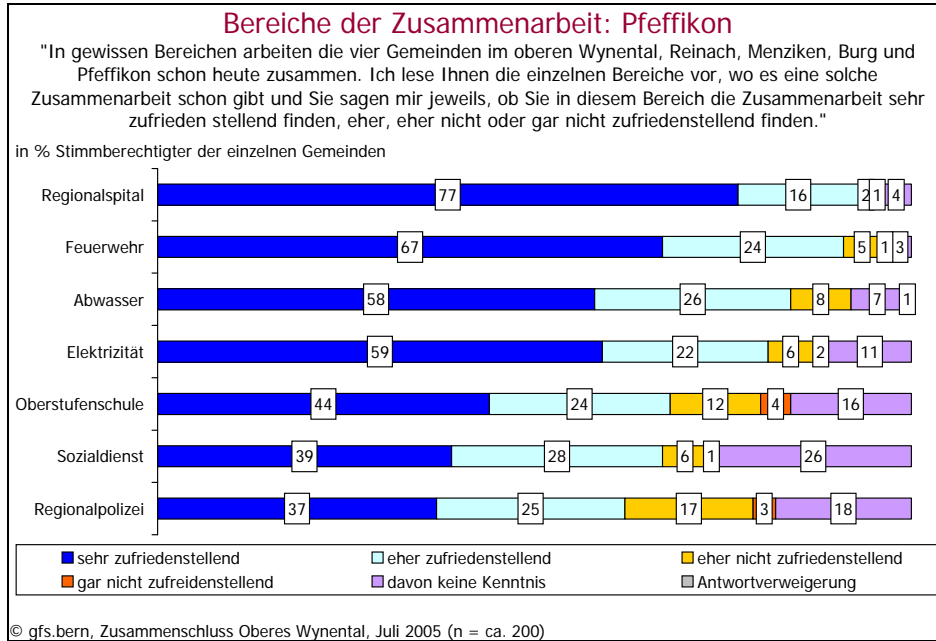
Grafik 6:



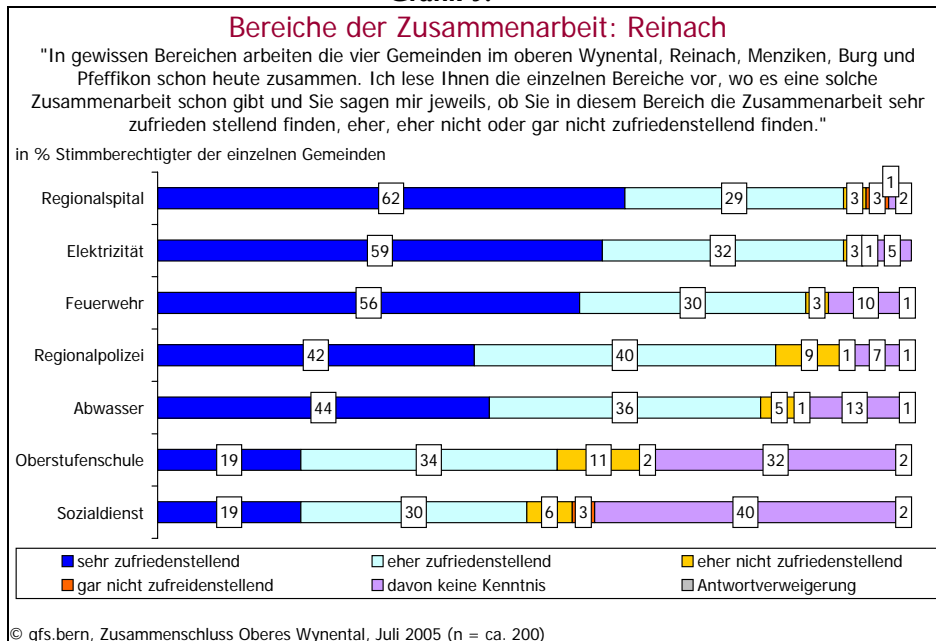
Grafik 7:



Grafik 8:



Grafik 9:



Alle bisherigen Kooperationen werden mehr oder weniger explizit positiv bewertet. Am besten werden Kooperationen rund um Regionalspital, Feuerwehr und Elektrizität beurteilt, schlechter, und in Reinach sowie Menziken sogar minderheitlich positiv äussern sich die Befragten bei den Sozialdiensten. Aus der Sicht eines allfälligen Gemeindezusammenschlusses wichtiger als die blanken Zahlen ist dabei die Tatsache, dass alle bisherigen Kooperationen augenscheinlich kein Misstrauen oder gar Antipathien generiert haben – Zusammenarbeit, zumindest auf der aktuell gelebten Stufe ist aus Sicht der Befragten aus allen vier Gemeinden eine sehr valable Option. Die Ausnahme findet sich in der punktuellen Wahrnehmung der Sozialdienste, welche von einem gewichtigen Teil der Befragten aus Unkenntnis heraus nicht beurteilt werden kann.

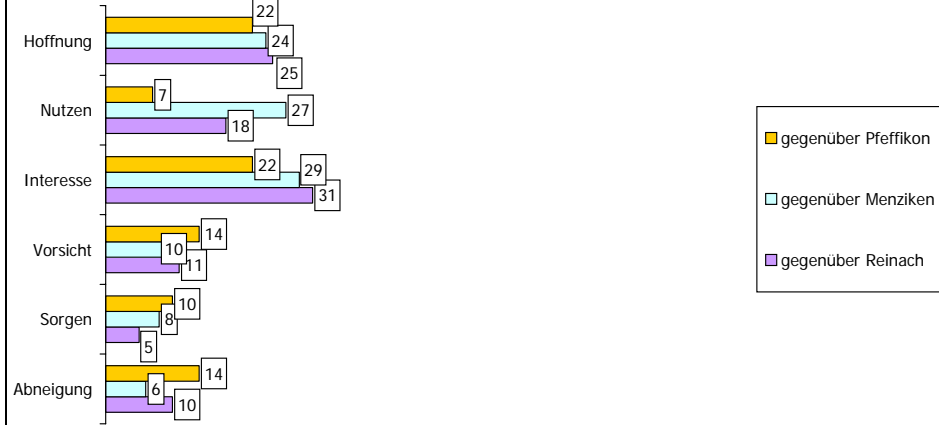
Schwieriger wird es allerdings, wenn man nicht nur die sachliche Ebene des Zusammenlebens mit einbezieht, sondern auch die emotionale:

Grafik 10:

Auswahl an Emotionen: Burg

"Schauen wir einmal über die Gemeindegrenze hinaus. In Ihrer Nachbarschaft finden sich die Gemeinden Reinach, Menziken, Burg und Pfeffikon. Ich nenne Ihnen nun eine Auswahl an Emotionen, und Sie sagen mir jeweils, welche zwei Emotionen Ihr Gefühl gegenüber der Gemeinde am besten beschreiben. Wir machen dies für alle drei Nachbargemeinden einzeln." (Mehrfachnennungen möglich)

in % Stimmberechtigter der einzelnen Gemeinden



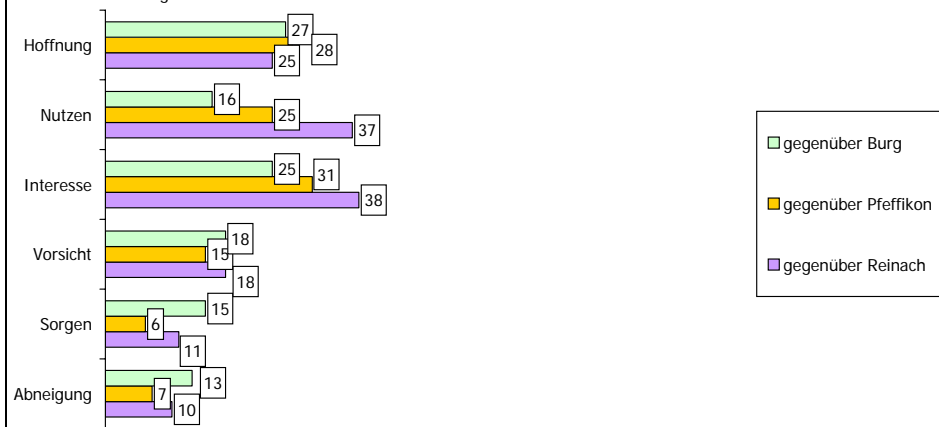
© gfs.bern, Zusammenschluss Oberes Wynental, Juli 2005 (n = ca. 200)

Grafik 11:

Auswahl an Emotionen: Menziken

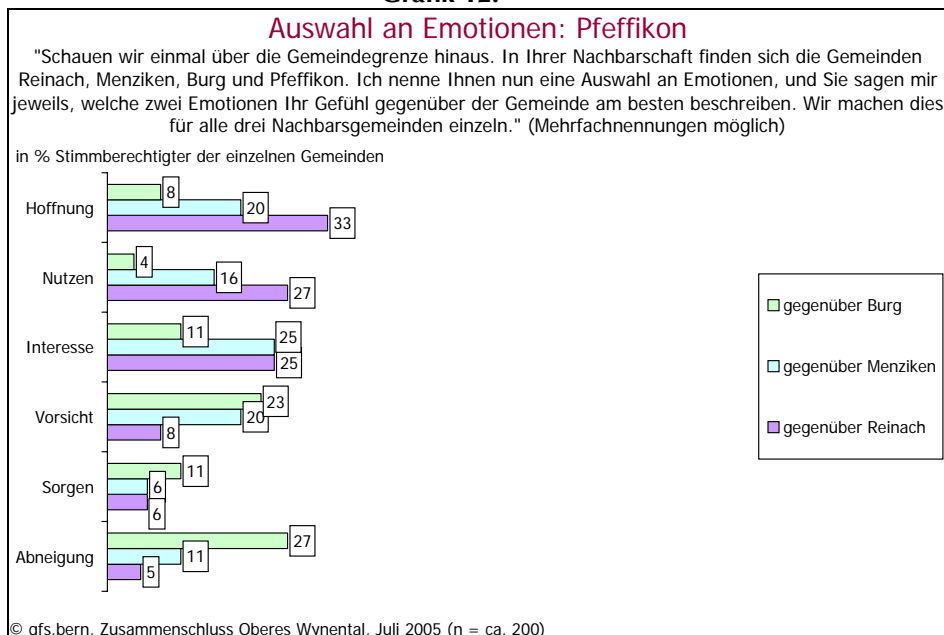
"Schauen wir einmal über die Gemeindegrenze hinaus. In Ihrer Nachbarschaft finden sich die Gemeinden Reinach, Menziken, Burg und Pfeffikon. Ich nenne Ihnen nun eine Auswahl an Emotionen, und Sie sagen mir jeweils, welche zwei Emotionen Ihr Gefühl gegenüber der Gemeinde am besten beschreiben. Wir machen dies für alle drei Nachbargemeinden einzeln." (Mehrfachnennungen möglich)

in % Stimmberechtigter der einzelnen Gemeinden

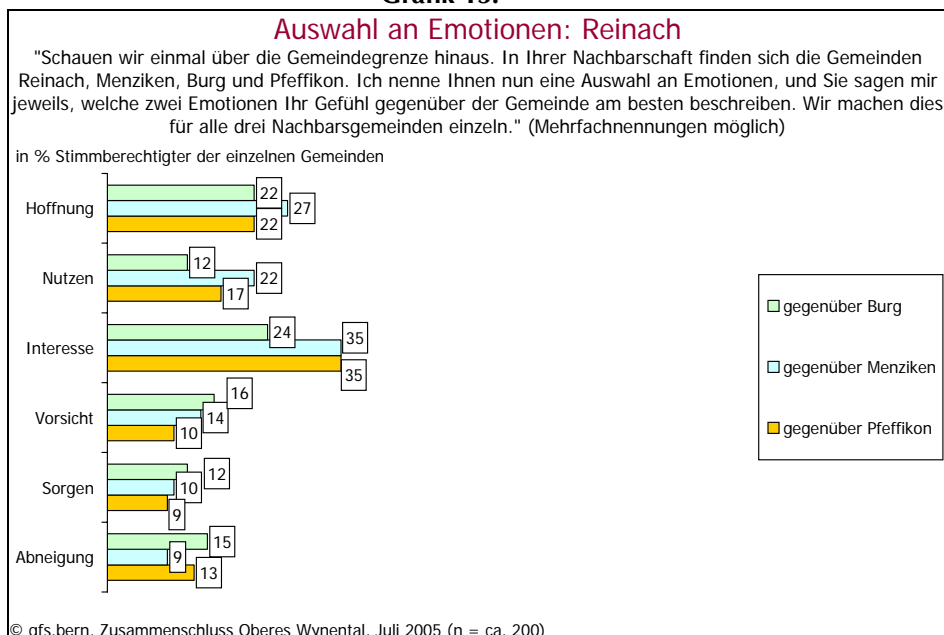


© gfs.bern, Zusammenschluss Oberes Wynental, Juli 2005 (n = ca. 200)

Grafik 12:



Grafik 13:



Die Einwohner jeder Gemeinde zeigen nämlich durchaus unterschiedlichen emotionalen Bezug zu jeder einzelnen Gemeinde.

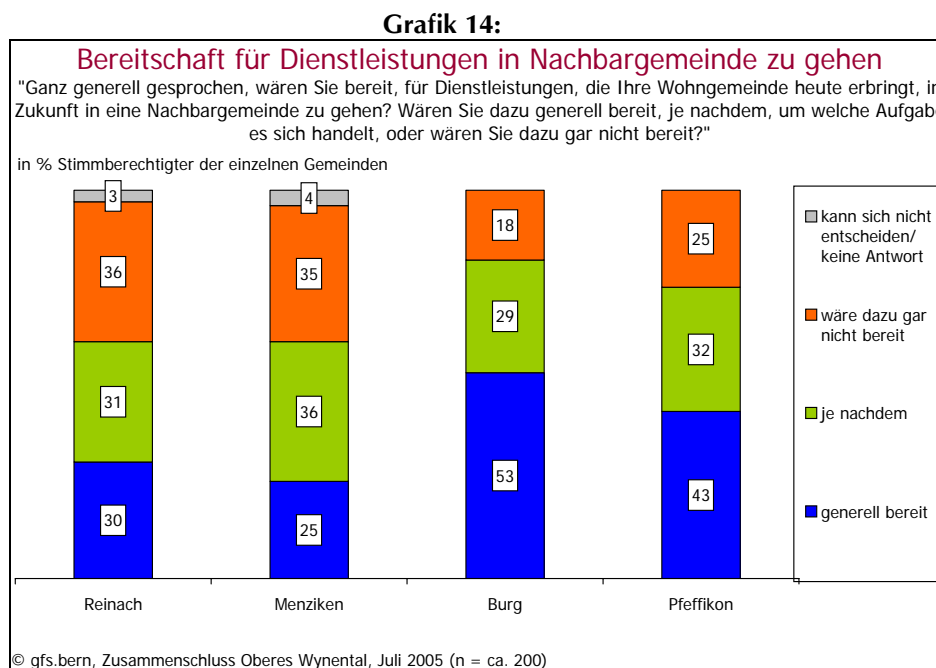
- Während die Stimmberechtigten von Pfeffikon gegenüber Reinach emotional besonders positiv eingestellt sind, überwiegen die negativen Emotionen gegenüber Burg.
- Burg, Menziken und Reinach zeigen hingegen keine Berührungsängste und fühlen sich bei allen drei Nachbargemeinden wohl

Diese Emotionsmessung darf keineswegs überbewertet werden, allerdings mag sie durchaus als Indikator dienen, dass es zwischen den vier Gemeinden trotz auf der sachlichen Ebene positiv besetzten Kooperationen zumindest einseitige oder gar zweiseitige emotional Diskrepanzen gibt. Bei einem allfälligen Volksentscheid zu einem

Gemeindezusammenschluss wird die Ebene der Emotionen ihren Teil zur Meinungsbildung beitragen.

Der Gemeindezusammenschluss als Wunschbild

Ein allfälliger Zusammenschluss wird aus Sicht der Stimmberechtigten aus allen vier Gemeinden im Übrigen auch nicht an einer nicht aufbrechbaren Fixierung auf die eigene Gemeinde scheitern:



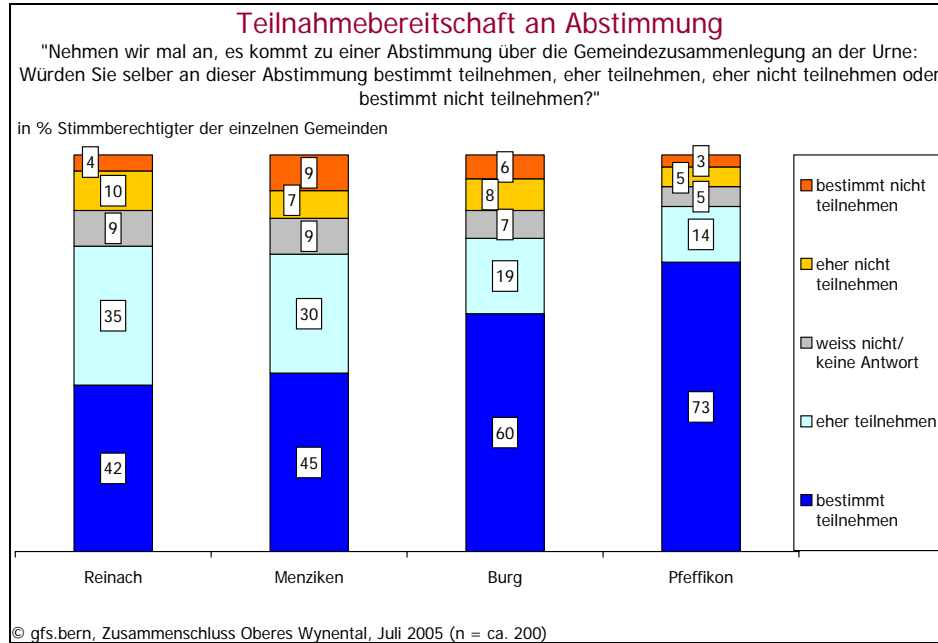
Gewichtige Gruppen können sich nämlich gut vorstellen, Dienstleistungen generell in Nachbargemeinden zu beziehen, während eine Mehrheit dies zumindest situativ prüfen will. Nur eine klare Minderheit wehrt sich gegen ein solches Ansinnen. Einer grundsätzlichen Neuorientierung des Dienstleistungsangebots aller vier Gemeinden, wie ein Gemeindezusammenschluss dies zur Folge hätte, steht also keine mehrheitliche Ablehnung gegenüber. Allerdings unterscheidet sich der Grad der Zustimmung durchaus in den einzelnen Gemeinden:

Während Burg und Pfeffikon die leicht grössere Unzufriedenheit mit den Dienstleistungen im eigenen Dorf spiegelt und in gewichtigen Anteilen zu einem generellen Bezug von Dienstleistungen zu bewegen ist, erscheint der Anteil der Befragten die generell oder situativ Dienstleistungen ausserorts beziehen wollen in den beiden grossen Gemeinden Reinach und Menziken am kleinsten (wenn auch immer noch mehrheitlich).

Es erstaunt nicht weiter, dass der Wunsch in grösseren Gemeinden kleiner ist, als in den kleineren, müssen Stimmberechtigte aus den kleineren Gemeinde ihre Dienstleistungen sowieso schon ausserhalb beziehen, während ein solches Vorgehen für Einwohner aus grösseren Gemeinden ein Rückschritt wäre.

Fokussieren wir direkt auf einen allfälligen Gemeindezusammenschluss fällt sofort die teilweise hohe Involviertheit in dieser Frage auf:

Grafik 15:

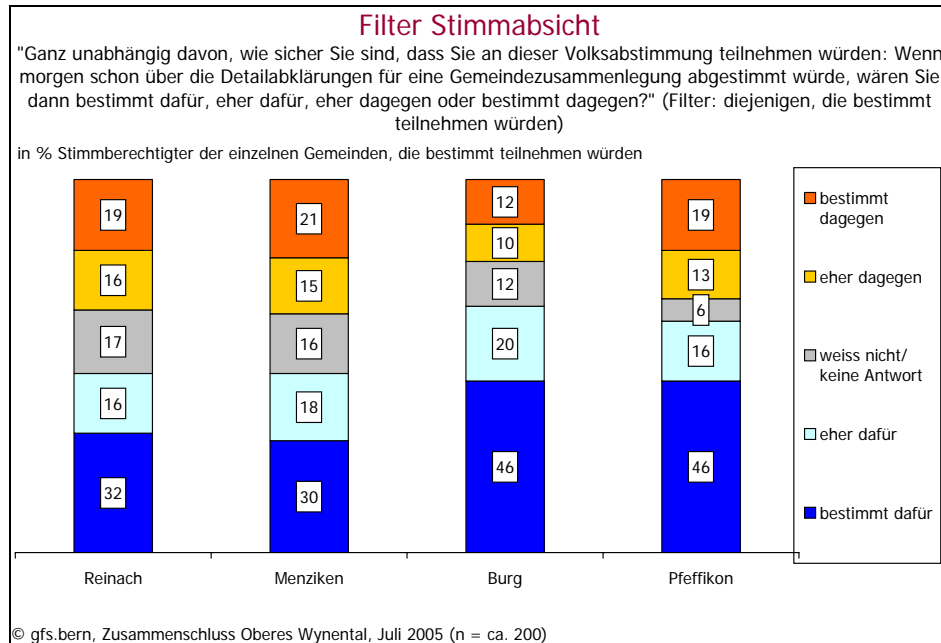


- Gerade in den kleinen Gemeinden Burg und Pfeffikon geben nämlich überdurchschnittliche Mehrheiten schon zu diesem frühen Zeitpunkt an, am Urnengang bestimmt teilzunehmen, während nur marginale Gruppen tendenziell mit einem Verzicht liebäugeln. Gerade in kleinen Gemeinden scheint die Involviertheit damit überdurchschnittlich ausgeprägt. Man fühlt, dass hier ein wichtiger Entscheid ansteht, und ist auch willens, daran teilzunehmen.
- In den grossen Gemeinden beobachten wir hingegen Teilnahmeabsichten wie sie beispielsweise für nationale Abstimmungen üblich sind.

Auch wenn die Teilnahmeabsicht bis zu einem allfälligen Urnengang erfahrungsgemäss noch spürbar abnimmt zeigt er doch auf, dass die Frage eines Gemeindezusammenschlusses die Stimmberechtigten gerade in den kleinen Gemeinden überdurchschnittlich stark bewegt. Die Stimmberechtigten spüren, dass hier ein bedeutungsvoller Entscheid ansteht und wollen sich auch entsprechend beteiligen.

Die unterschiedliche Involviertheit mündet in einem weiteren Schritt dann auch in einer unterschiedlichen Zustimmungsbereitschaft zu einem allfälligen Gemeindezusammenschluss:

Grafik 16:



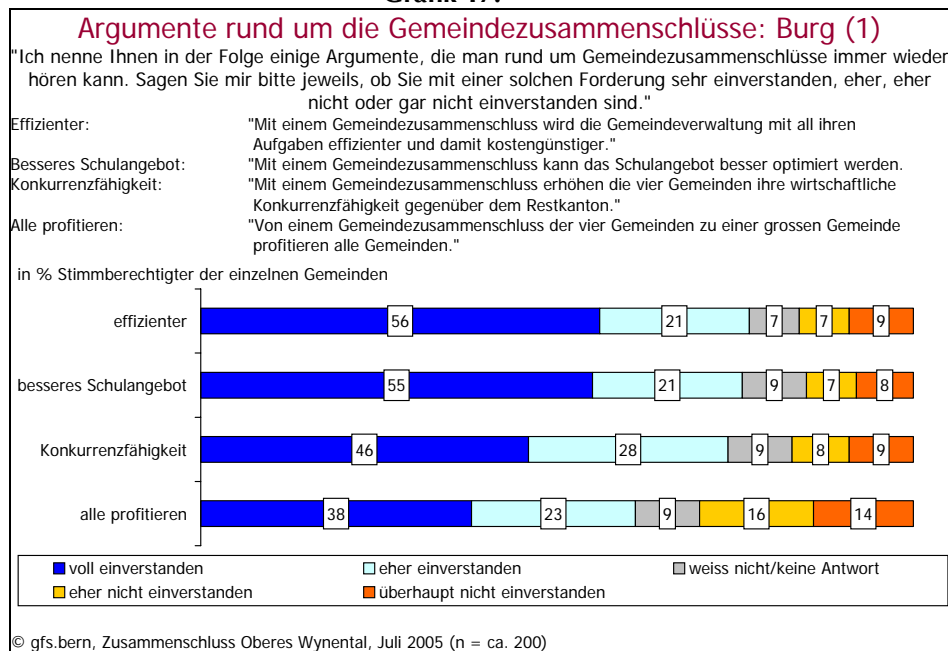
Alle vier Gemeinden sprechen sich aktuell für einen solchen Zusammenschluss aus, während Minderheiten dagegen votieren. Allerdings ist der Grad der Zustimmungsbereitschaft erkennbar unterschiedlich:

- Die beiden kleinen Gemeinden Burg und Pfeffikon fallen dabei auf mit einer überdurchschnittlichen Zustimmung und einer vergleichbar tiefen Unentschlossenheit. Es erstaunt nicht, dass gerade in kleinen Gemeinden der Wunsch nach einem solchen Zusammenschluss messbar stärker ausgeprägt ist, profitieren sie doch im Gegensatz zu den grossen Gemeinden mehr von einem Zusammenschluss. Auch hier mag im Übrigen die äusserst geringe Anzahl Unentschiedener als ein weiteres Zeichen für die hohe Involviertheit dienen: Man will nicht nur an der Entscheidung teilhaben, sondern man hat schon zum jetzigen Zeitpunkt eine Meinung (auch wenn diese bis zu einer allfälligen Abstimmung durchaus noch ändern kann).
- Die beiden grossen Gemeinden Reinach und Menziken äussern ihre Zustimmung zum jetzigen Zeitpunkt bedächtiger und weniger ausgeprägt. Offensichtlich kann man gerade in den grossen Gemeinden besser mit einer Alternative zu einem allfälligen Zusammenschluss auch leben, zeigt sich aber aktuell gegenüber einem Zusammenschluss nicht abgeneigt.

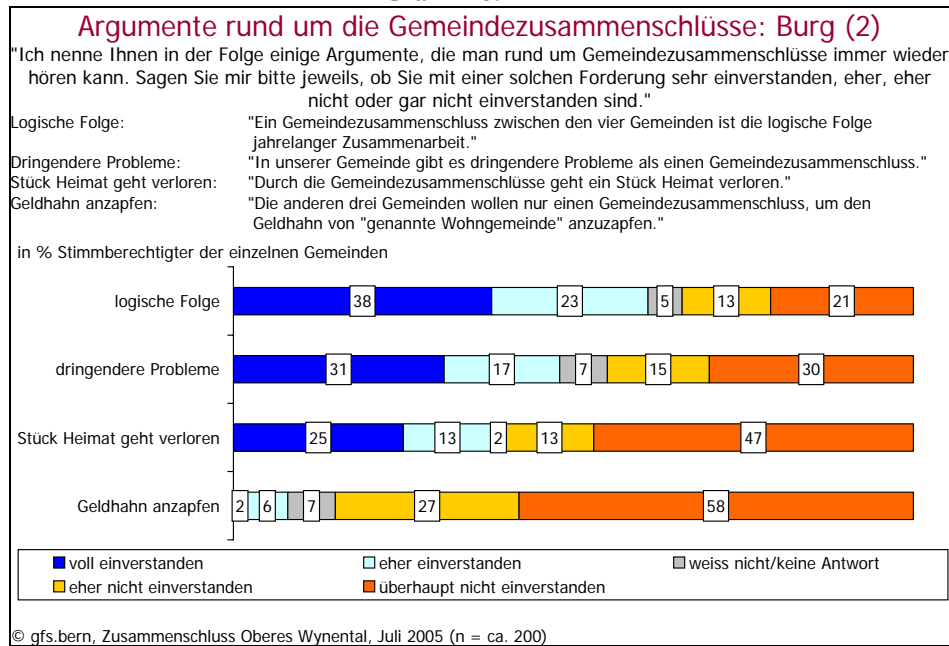
Die aktuell positive Ausgangslage soll aber keineswegs schon in Sicherheit wiegen. Die Stimmabsicht zum jetzigen Zeitpunkt, ohne dass schon eine konkrete Vorlage abstimmungsreif ist, muss zwingend als labil bezeichnet werden und wird sich bis zu einem allfälligen Abstimmungstag mit grosser Wahrscheinlichkeit noch mehrfach verändern. Unsere Erfahrung lehrt uns, dass gerade der Nein-Anteil von Vorlagen in einer frühen Phase noch weniger ausgeprägt ist, als am Abstimmungstag selber, da viele Nein-Argumente zu einem frühen Zeitpunkt noch nicht abschliessend präsent sind und erst im Verlauf einer Abstimmungskampagne offensichtlich werden. Nichts desto trotz starten die vier Gemeinde ihre Abklärungen für einen Gemeindezusammenschluss zumindest innerhalb einer positiven Basis

Es vermag auch nicht weiter zu erstaunen, dass diese positive Grundstimmung auch argumentativ entsprechend fundiert ist:

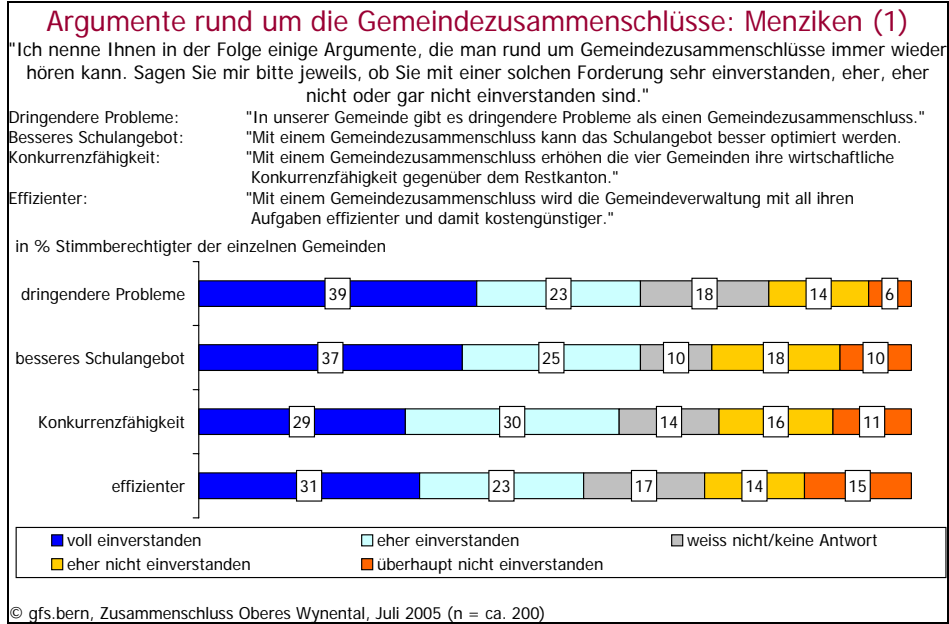
Grafik 17:



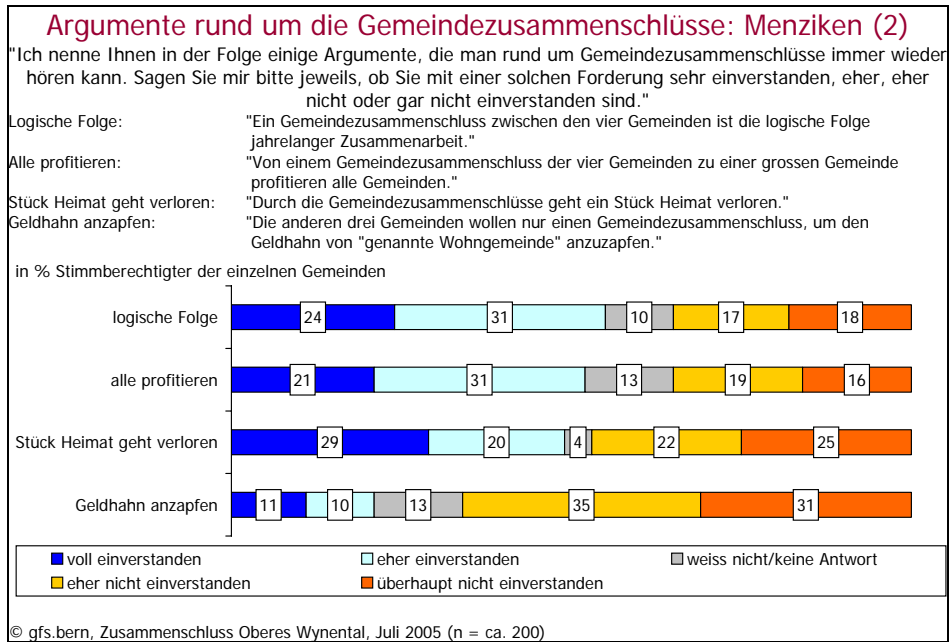
Grafik 18:



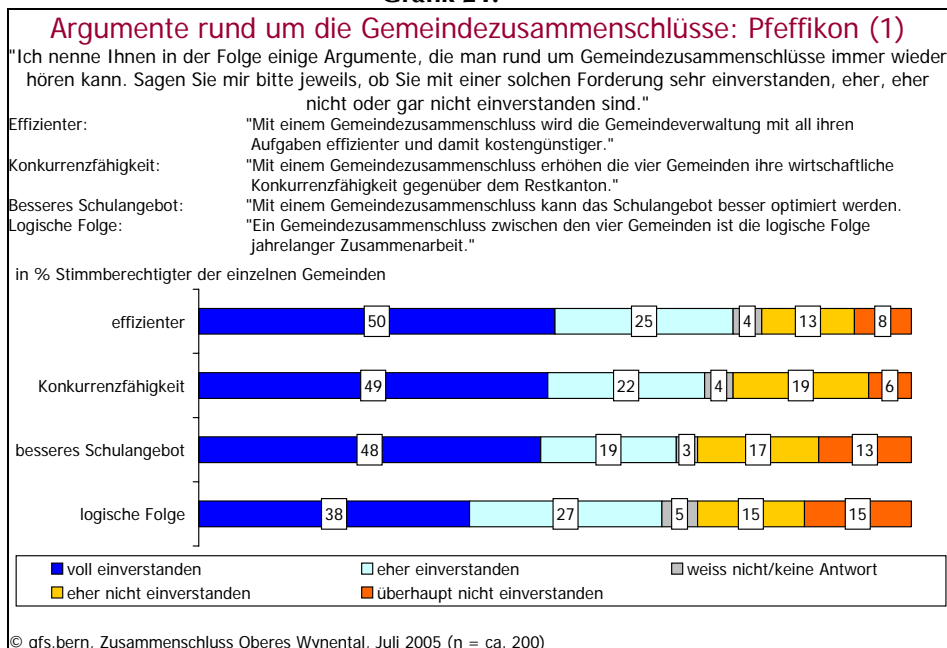
Grafik 19:



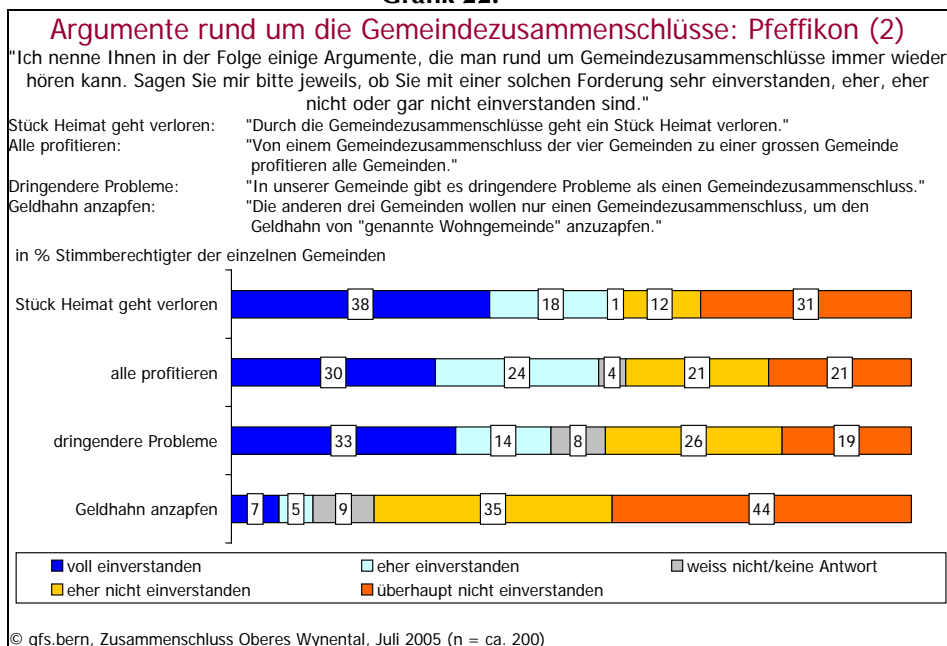
Grafik 20:



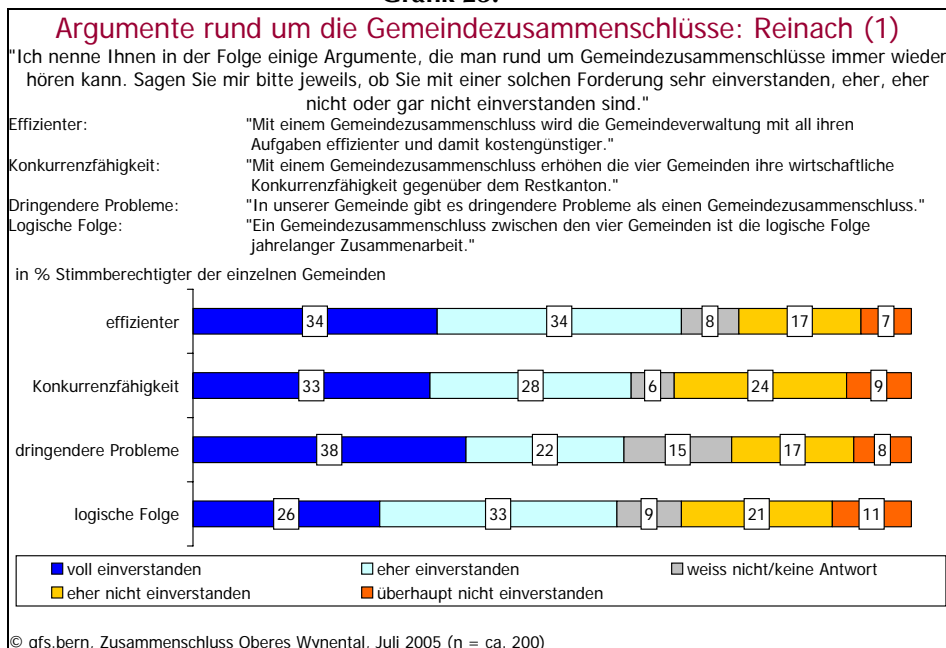
Grafik 21:



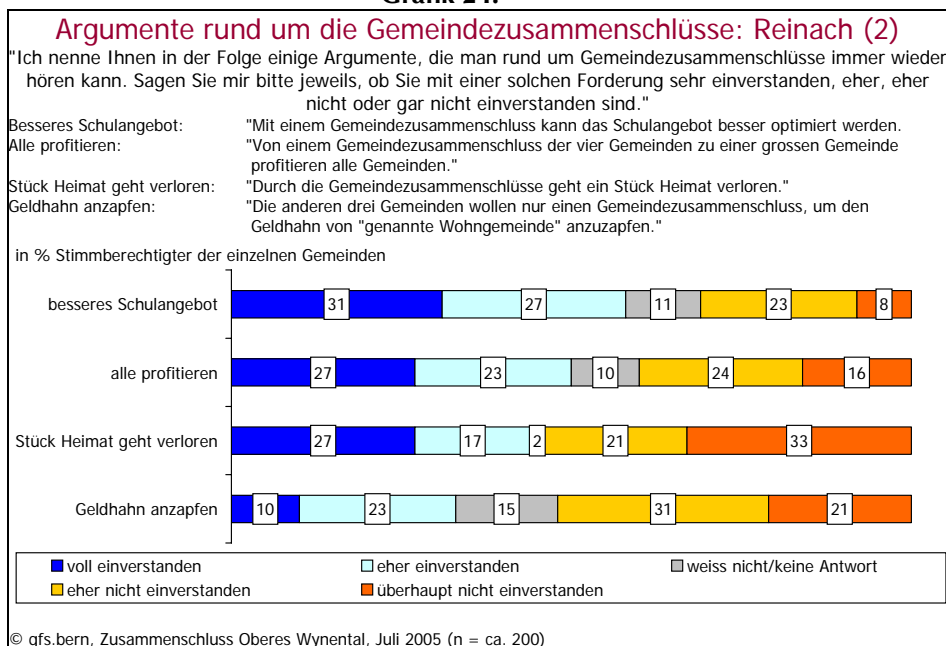
Grafik 22:



Grafik 23:



Grafik 24:



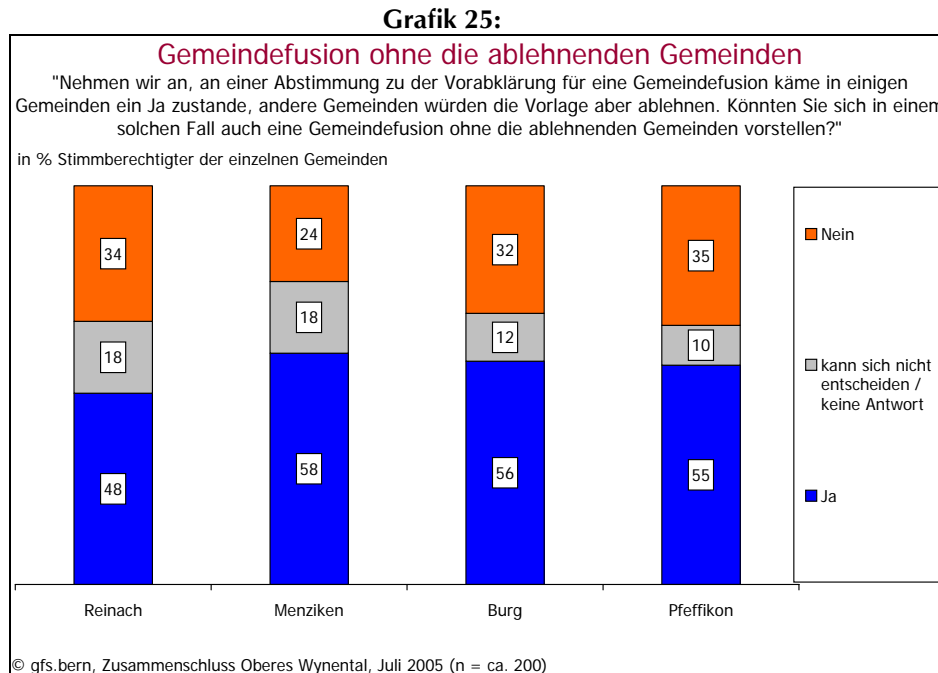
Grossmehrheitlich geteilt werden nämlich die Erwartungen, dass die "neue" Gemeinde effizienter, im kantonalen Verhältnis konkurrenzfähiger, versetzt mit einem besseren Schulangebot und zudem eine logische Folge der bisherigen Zusammenarbeit ist.

Durchmischt zeigen sich die Gemeinden, wenn es um kritische Argumente geht:

- Während Pfeffikon mehrheitlich betont, dass mit dem Zusammenschluss durchaus ein Stück Heimat verloren geht, und damit dem Zusammenschluss aus Kritikersicht hauptsächlich eine emotionale Komponente mitgibt,
- gehen die grossen Gemeinden Reinach und Menziken mehrheitlich davon aus, dass es dringendere Probleme zu lösen gibt,
- und sind in Burg nur positive Argumentationsströme mehrheitsfähig.

Trotz unterschiedlich ausgeprägter Kritik im Einzelnen überwiegen aber in allen vier Gemeinden die positiven Argumente. Das Geldhahnargument wird im Übrigen in allen vier Gemeinden klar abgelehnt – offenbar erwartet niemand, bei einem Zusammenschluss monetär ausgenommen zu werden.

Aus Sicht der Stimmberechtigten ist es im Übrigen keineswegs zwingend, dass ein solcher Zusammenschluss nur mit allen vier Gemeinden ihren Sinn erhält:

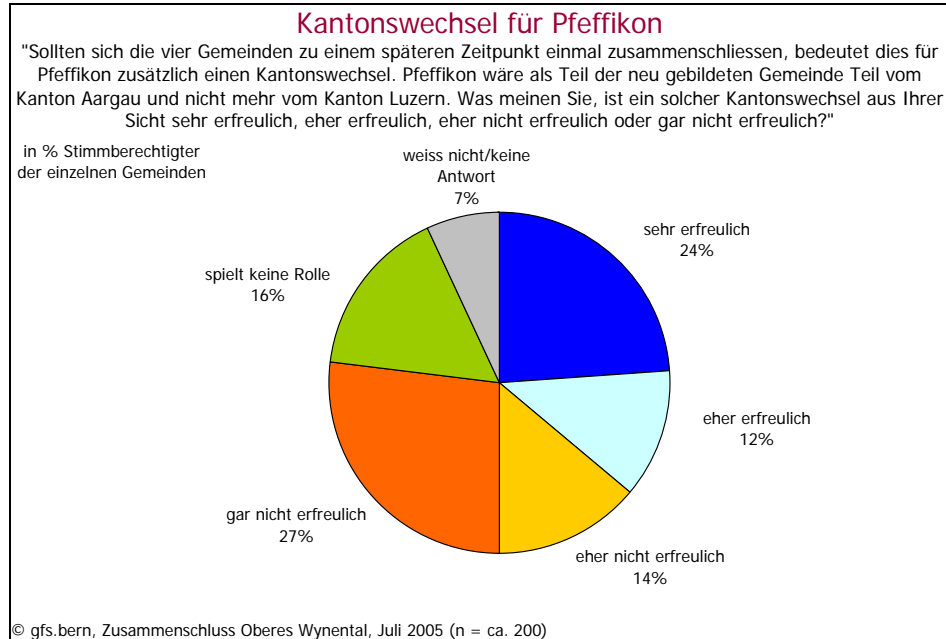


Eine Mehrheit (in Reinach zumindest eine gewichtige Minderheit) kann nämlich durchaus auch nur mit einem Zusammenschluss im verkleinerten Rahmen leben. Wie mögliche "Mini"-Zusammenschlüsse aussehen könnten, hängt stark von den Präferenzen der jeweiligen Gemeinde ab.

- Für Pfeffikon muss zwingend Reinach im "Zusammenschlusspaket" sein, während auf einen Zusammenschluss mit Burg am besten verzichtet werden kann.
- Für Burg steht Menziken an erster Stelle, während Pfeffikon als letzter Wunschkandidat erwähnt wird.
- Aus Sicht von Reinach darf Menziken nicht fehlen, während Pfeffikon und Burg nicht zwingend mit an Bord sein müssen.
- Menziken legt besonderen Wert auf Reinach und würde Burg am wenigsten vermissen.

Bei Pfeffikon steht bei einem Gemeindezusammenschluss zudem ein Kantonswechsel an. Auch wenn zum jetzigen Zeitpunkt gerade in dieser Frage noch viel offen ist, haben die Stimmberechtigten von Pfeffikon durchaus eine Meinung:

Grafik 26:



Gerade in dieser Frage zeigen sich die Befragten wie in keinem anderen Punkt zerstritten. Ziemlich genau die Hälfte stellt ein solcher Wechsel vor keine Probleme, während die andere Hälfte in verschiedenen Graden nicht damit liebäugelt. Trotz dem erkennbaren Wunsch nach einem Zusammenschluss gerade auch in der Gemeinde Pfeffikon, erwartet eine nicht unwesentliche Gruppe hier Hindernisse. Entsprechend muss gerade diesem Punkt in den Abklärungen für einen allfälligen Gemeindezusammenschluss besonderes Gewicht zugeordnet werden.

Erste Bilanz

Die Stimmberechtigten der Gemeinden Burg, Menziken, Reinach und Pfeffikon sind mit ihrer aktuellen Wohnsituation mehrheitlich zufrieden. Sie sind dies dabei sowohl generell, wie auch in Bezug auf einzelnen Dienstleistungen, wenn auch in unterschiedlichem Ausmasse.

Trotz der Zufriedenheit mit dem Status quo bleiben die Stimmberechtigten in allen vier Gemeinden nicht auf dieser Ausgangslage stehen: Bestehende Kooperation werden grundsätzlich geschätzt, die Orientierung Richtung eines allfälligen Gemeindezusammenschlusses zeigt sich mehrheitlich. Es wäre allerdings vermessen, davon auszugehen, dass alle Gemeinden diese Grundtendenz gleichermassen teilen. So fallen gerade die zahlenmässig grösseren Gemeinden durch eine abwartendere, wenn auch erkennbar positive Grundhaltung auf, während die beiden kleinen Gemeinden einen zukünftigen Zusammenschluss überdurchschnittlich wertschätzen.

Die positive Ausgangslage für einen Zusammenschluss zeichnet sich auch weitestgehend im Argumentarium nieder. So gilt ein Zusammenschluss in allen vier Gemeinden als Instrument zur Effizienzsteigerung, sei dies im kantonalen Wettbewerb, in Bezug auf die Verwaltung oder auf das Schulsystem. Eine emotionale Komponente blitzt mehrheitlich nur gerade in Pfeffikon auf, wo der Heimatverlust betont wird. Sachlich zeigen

sich die einzigen mehrheitlichen Gegenargumente bei den beiden grossen Gemeinden, welche einen Zusammenschluss nicht zu oberst auf der Pendenzenliste wissen wollen und zuerst die Lösung wichtigerer Probleme anstreben. Angesichts der langen Entwicklungszeiten von Gemeindezusammenschlüsse vermutlich ein organisch lösbares Problem.

Grundsätzlich können sich die Befragten aus allen vier Gemeinden auch ein Zusammenschluss mit einem kleineren Kreis an einbezogenen Gemeinden vorstellen. Allerdings herrscht in jeder Gemeinde eine andere Vorstellung von alternativen Konstellationen.

Die Datenbasis

Die Ergebnisse der Befragung "Gemeindezusammenschluss" basieren auf einer repräsentativen Befragung von je 200 stimmberechtigten Personen aus den vier Gemeinden, welche gfs.bern befragt hat. Auf expliziten Wunsch des Auftraggebers werden dabei nur Aussagen für die einzelnen Gemeinden getroffen und keine Aussagen zu allen vier Gemeinden als ganzes.

Der statistische Fehler bei der Stichprobengrösse für die einzelnen Gemeinden insgesamt beträgt rund +/-7,1%.

Tabelle 1: Ausgewählter statistischer Stichprobenfehler nach Stichprobengrösse und Basisverteilung		
Stichprobengrösse	Fehlerquote Basisverteilung	
	50:50	20:80
N = 800	3.5%	2.8%
N = 200	7.1%	5.7%
N = 100	10.0%	8.1%
N = 50	14.0%	11.5%

Lesebeispiel: Bei rund 200 Befragten und einem ausgewiesenen Wert von 50 Prozent liegt der effektive Wert zwischen 50 % +/- 7,1 Prozent, bei einem Basiswert von 20 Prozent zwischen 20 % +/- 5,7 %.

Um Fehlinterpretationen zu minimieren nehmen wir keine Subgruppenanalysen unter 50 vor.